

Kinderhaus
Katharina von Bora

Konzept 3.0





Katharina von Bora (1499-1552)

Seinen Namen hat das evangelische Kinderhaus in Baldham von der Frau des Reformators Martin Luther. Luthers Briefe und seine Tischreden machen deutlich: Katharina von Bora war eine selbständige, tatkräftige und für ihre Zeit außergewöhnlich emanzipierte Frau. Als im Jahre 1975 der evangelische Kindergarten mit ihrem Namen eröffnet wurde, sollte damit deutlich werden: Dieses Haus soll Kinder beherbergen; aber es wird nicht nur ihnen zu Gute kommen, sondern auch ihren Müttern. Wenn hier Kinder liebevoll betreut werden, können Frauen selbständiger werden und die christliche Freiheit besser leben. Mit dieser Zielsetzung, Kindern und Familien gleichermaßen zu dienen, ist das Kinderhaus eine Institution in Baldham, dass seine Aufgabe in den nun über 40 Jahren seines Bestehens nicht verloren hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	4
2. Konzeption des Trägers	5
2.1. Trägerleitbild und Profil	5
2.2. Leitlinien im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.....	5
2.3 Förderrechtliche Voraussetzungen.....	6
2.4 Bedarfssituation im Einzugsgebiet	8
3. Konzept der Einrichtung	8
3.1. Bild vom Kind.....	8
3.2 Kinderschutzkonzept -Schutzauftrag	10
3.3 Basiskompetenzen.....	10
3.4 Übergänge.....	12
3.4.1 Gestaltung von Übergängen.....	12
3.4.2 Übergänge in unserem Haus	12
3.5 Pädagogik der Vielfalt.....	13
3.5.1 Tagesablauf	15
3.5.2 Interaktionsqualität mit Kindern	16
3.5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	16
3.6 Kompetenzstärkung der Kinder in den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen.....	17
3.6.1 Morgenkreise	17
3.6.2 Die Kernzeit.....	17
3.6.3 Neigungsangebote	18
3.6.4 Projektarbeit.....	18
3.7 Einzelne Bildungs- und Erziehungsbereiche	18
3.8 Kooperation und Vernetzung	21
3.8.1 Kooperation mit den Eltern.....	21
3.8.2 weitere Punkte der Kooperation und Vernetzung	22
3.9 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	23

3.10	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	24
3.10.1	Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren	24
3.10.2	Maßnahmen zur Qualitätssicherung	25
4.	Impressum	27

1. Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R. als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 14 Standorten, in denen rund 200 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Müller

Geschäftsführerin EKIM Zweckverband

2. Konzeption des Trägers

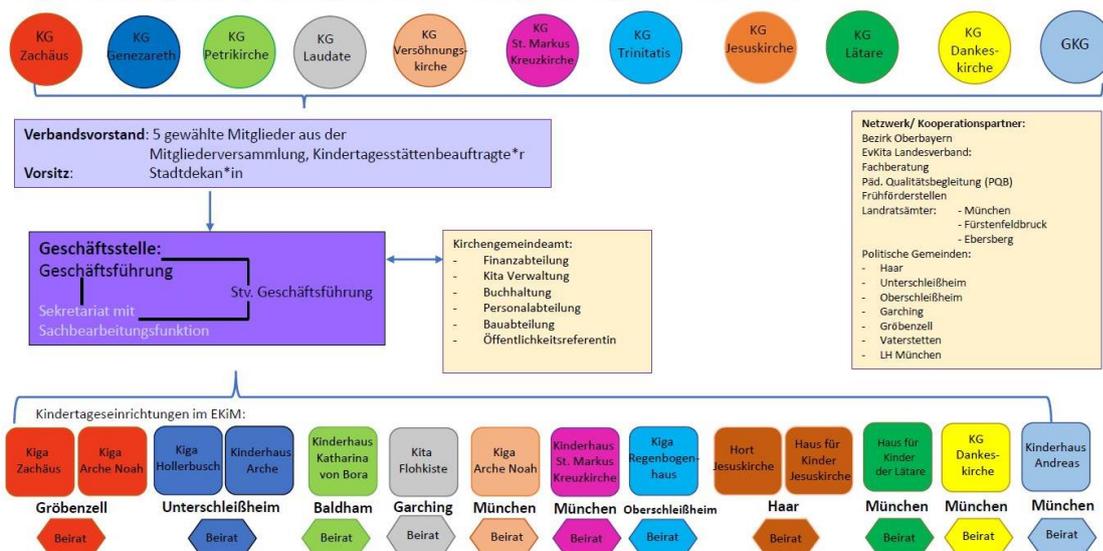
2.1. Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKIM, kirchlichen Zweckverband, K.d.ö.R. tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

EKIM – evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk München, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R

Mitgliederversammlung: Pfarrer*in und ein Mitglied aus dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Vorsitz: Stadtdekan*in



Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

2.2. Leitlinien im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den

Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerrinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

2.3 Förderrechtliche Voraussetzungen

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. In den §§22, 22a und 24 sind die Aufgaben, der Rechtsanspruch und die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen für Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Beteiligungsformen der Eltern beschrieben. Im §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und

Jugendhilfe festgehalten und ein detailliertes Vorgehen rechtlich abgesichert. Auf Landesebene ist die gesetzliche Grundlage, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). In ihm sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geregelt. Im BayKiBiG einschließlich der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen, sowie die dazugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, wie eine gelingende Bildungsarbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung umgesetzt werden kann. Für unsere Inklusionseinrichtungen und Einrichtungen mit Einzelintegration ist die gesetzliche Vorgabe, das Sozialgesetzbuch XII, sowie das bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG). Im Bayerischen Integrationsgesetz (BaYIntG) sind die vorschulische Sprachförderung sowie die Entwicklung religiöser Achtung geregelt.

Nach §2 Abs 1 SGB VIII sind alle Kinder beim Besuch unserer Häuser und die Mitarbeitenden bei der Arbeit in unseren Häusern, sowie auf den direkten Wegen zu/von der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung festgehalten, Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Es ist daher unsere Verpflichtung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern in unseren Einrichtungen faire und gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Inklusion aller Kinder ist daher unser besonderer Auftrag.

Als Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz sind Kinder in besonderem Maße ihrer Entwicklung und dem Alter entsprechend an Entscheidungen im Rahmen der Partizipation zu beteiligen (Art 10 BayKiBiG). Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Finanzielle Grundlage Münchner Einrichtungen

Finanzielle Grundlagen: unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich über die gesetzliche Verpflichtung hinaus, durch die Münchner Förderformel gefördert. Alle Münchner Kinder erhalten eine Förderung nach vergleichbaren Grundsätzen. Dies trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei. Im Rahmen der MFF übernehmen wir die Gebührenordnung der LH München und nutzen das Platzvergabeverfahren kitafinder+.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Finanzielle Grundlagen Einrichtungen im Landkreis

Mit den meisten Kommunen sind Defizitvereinbarungen geschlossen, die je nach Kommune das Betriebskostendefizit in einer bestimmten Höhe ausgleichen.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

2.4 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Das evangelische Kinderhaus wurde 2009 in einem Jahr generalsaniert. Bei der Umsetzung wurde Wert gelegt auf mehr Licht, flexible Raummöglichkeiten und modernere Ausstattung. Zudem verfügt es über einen großen Garten mit altem Baumbestand und verschiedenen Spielangeboten für unterschiedliche Altersstufen. Zusätzlich bereichert unser Haus der Eine Welt Laden, mit Waren aus Drittländern. Er lädt zum Fairtrade einkaufen ein. Es befindet sich in der Gemeinde Vaterstetten im Ortsteil Baldham. Durch starken Zuzug von Familien aus dem gehobenen Mittelstand steigt der Bedarf von Plätzen für Kinder in der Großgemeinde stetig. In der Nähe befinden sich das örtliche Gymnasium sowie die Gemeindebücherei und ein weiteres Kinderhaus, im alten Schulgelände.

In der unmittelbaren Umgebung befindliche Spielplätze sind für uns besonders attraktiv. Auch die räumliche Nähe zu Feld und Wald bietet die Möglichkeit, den Kindern die Natur spielerisch näher zu bringen.

Unser Haus teilt sich auf in eine Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen und eine Vorschulgruppe. Wir nehmen Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren auf, unabhängig von ihrem Familienstand, ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit. Im Elternportal der politischen Gemeinde (<https://www.kitaplaner.de/gemeinde-vaterstetten/elternportal/elternportal.jsf>) ist eine Anmeldung ganzjährig möglich. Kinder von Alleinerziehenden und Berufstätigen sowie Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

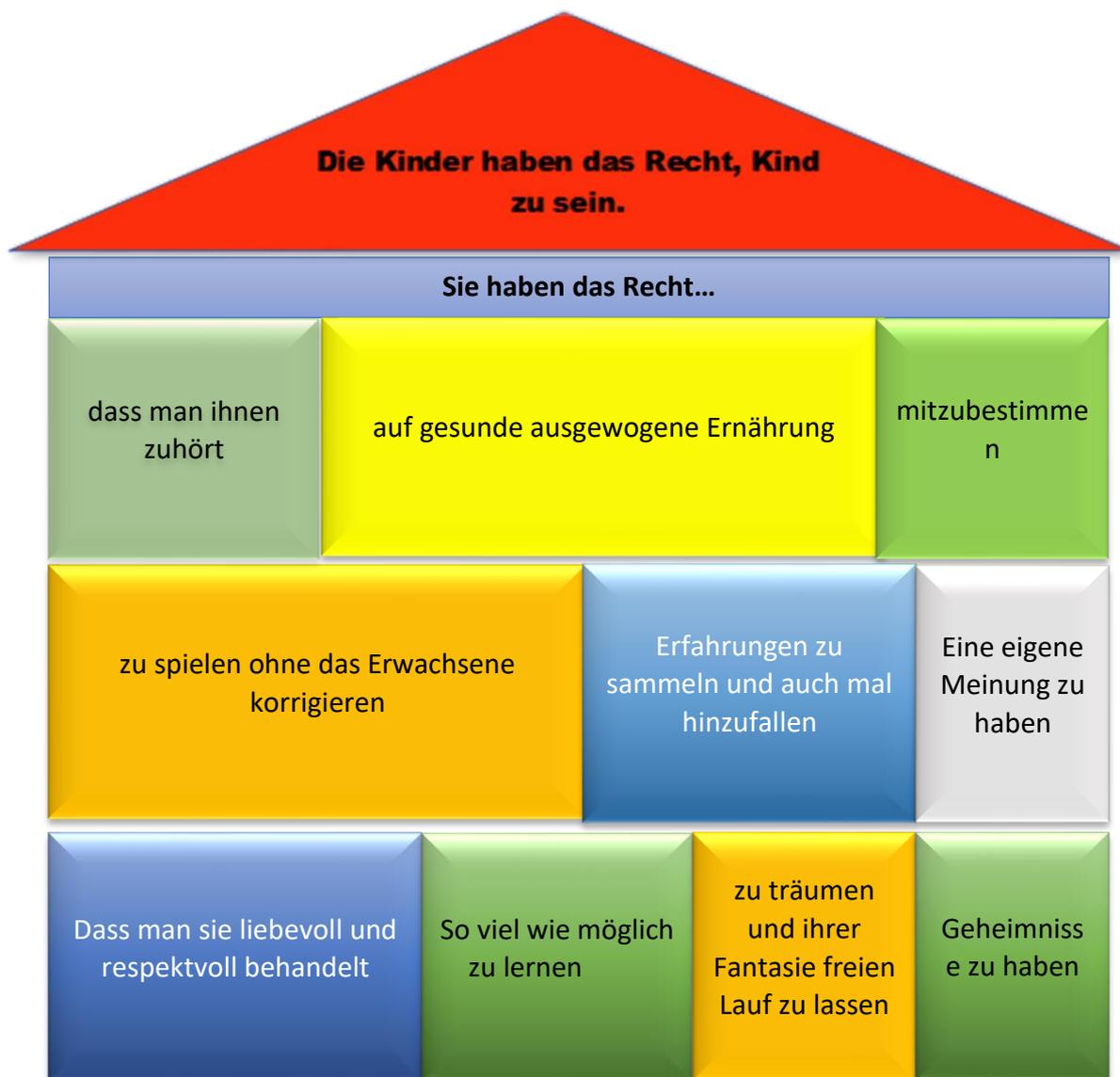
3. Konzept der Einrichtung

3.1. Bild vom Kind

Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt Ihr's denn nicht? (Jesaja 43, 10)

Das Kinderhaus Katharina von Bora ist eine Einrichtung des Zweckverbands EKIM. Pädagogik und Konzept orientieren sich am christlichen Menschenbild, Auftrag und Selbstverständnis. Das Miteinander der Kinder aller anderer Religionen ist Ausdruck einer gewachsenen und gelebten Ökumene. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben ist nicht Selbstzweck, sondern dient auch der Emanzipation des Kindes. So können sie durch die Begegnung mit biblischen Geschichten und Glaubenszeugnissen Stärkung und Ermutigung für ihre eigene Lebenssituation erfahren. Die biblischen Erzählungen helfen Kindern und ihren Eltern, eigene Erfahrungen zu verstehen, Gefühle zu benennen und so einen selbständigen Glauben zu entwickeln. Hierbei erfahren Kinder und Eltern, wie Gott sie zur individuellen Freiheit und zur Gemeinschaft mit anderen befähigt. Im Feiern von Festen und Gottesdiensten erleben sie, dass Gott mit Liebe auf sie schaut und ihnen zutraut, in dieses Leben hineinzuwachsen. Dabei sehen wir das Kind als ein aktives Individuum, das mit allen nötigen – von Gott gegebenen - Fähigkeiten ausgestattet ist und somit zu eigenem Handeln bereit ist. Bei uns ist jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen, unabhängig seiner Herkunft und Religion. Im Kinderhaus Katharina von Bora werden die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrgenommen, geachtet und gefördert. So werden die Neugierde und der Wunsch, mehr über sich und die Welt zu erfahren, unterstützt. Ziel unseres Handelns ist es, dass die Kinder in einem geschützten Umfeld lernen, die eigene Persönlichkeit zu entfalten, sie im Spiel mit anderen zu leben und so Standfestigkeit und Stehvermögen für den schulischen und zukünftigen Alltag zu entwickeln.

Kinder haben universelle Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Einige hier im Bild dargestellt. (<https://www.kinderrechtskonvention.info/>) Wir wahren die Rechte in unserer täglichen Arbeit.



3.2 Kinderschutzkonzept -Schutzauftrag

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKIM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

3.3 Basiskompetenzen

Bildung ist ein sozialer und lebenslanger Prozess

Die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physisch und sozialen Kompetenzen ist eine unserer Hauptaufgaben. In unserer modernen, schnelllebigen Gesellschaft werden Basiskompetenzen zunehmend wichtiger als das sich rasch veränderte Fach – und Spezialwissen.

Deshalb müssen die Kinder verstärkt erfahren, wo sie sich ihr Wissen, ihre Bildung aneignen und wie sie es sich bewusst machen können. Grundlegend achten wir darauf, den Kindern gegenüber einer fragenden Haltung einzunehmen, ihnen keine schnellen oder abstrakten Antworten zu geben, die oft unverstanden im Raum stehen bleiben. Wir erfragen uns gemeinsam ein Problem, eine Beobachtung oder auch ein Phänomen.

Wir nutzen Medien – wie z.B. Bücher, um gemeinsam nach Antworten zu suchen. Wir machen Ausflüge in die Umwelt, experimentieren oder erarbeiten uns gemeinsam ein Projekt. Dabei reflektieren und dokumentieren wir alles, was wir uns erarbeiten. Das können Auftritte, Fotodokumentationen und/oder auch Bastelarbeiten sein. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass jeder Mensch, jedes Kind das Bedürfnis nach:

a) Soziale Eingebundenheit:

Unabhängig seiner kulturellen und sozialen Herkunft möchte jedes Kind gemocht werden. Es möchte Respekt, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Unterschiedliche kulturelle und soziale Hintergründe verstehen wir als eine Bereicherung Alltag. Um die Kinder in ihrer Kommunikations- Konflikt- und Kooperationsfähigkeit zu unterstützen, ist hier die sprachliche Entwicklung der Kinder von größter Bedeutung. Gegenständliche Worte wie Haus oder Auto sind für ein Kind leicht und problemlos zu lernen, aber das Erlernen und der Umgang mit der emotionalen Sprache, mit Worten, die an gesellschaftliche Normen, Werte und verschiedenen Kulturen gebunden sind, sind wesentliche komplexer zu verstehen. Daher legen wir sehr viel Wert auf unsere kongruente Vorbildfunktion, die sprachliche Begleitung, das Einüben von Verhaltensregeln, die Entwicklung von Empathie und Selbstreflexion.

b) Autonomie:

Kinder folgen ihrer natürlichen Neugierde und ihren inneren Impulsen. Sie wollen aus eigener Motivation ihre eigenen Erfahrungen machen. Die Motivation entnehmen sie aus ihrer täglich erlebten Umwelt. Schon als kleine Kinder, kaum, dass sie die ersten Worte sprechen können, bringen sie das zum Ausdruck – „will allein – kann allein...“! Sie möchten die Verursacher ihres eigenen Handelns sein, selbstgesteuert sich selbst erfahren – auch wenn es mal weh tut. „Ein Kind kann nicht laufen lernen, wenn es nicht auch hinfallen darf.“ Ihrem Entwicklungsalter entsprechend unterstützen wir die Kinder in ihren täglichen Autonomiebestrebungen. Wir beobachten sie dabei und begleiten sie auf ihren „Alleingängen“ bzw. bei ihren Alleinversuchen“ u.U. durchs ganze Haus. Die offenen Zeiten in unserem Haus bieten den Kindern viele Möglichkeiten sich selbstständig zu betätigen.

c) Kompetenz:

Ich kann etwas, traue mir neue Aufgaben zu, nehme sie als Herausforderung an oder bewältige Probleme aus eigener Kraft. Zum Lernen, zur Bewältigung neuer Aufgaben braucht ein Kind ungestörte Zeit, etwas Lob und Anerkennung.

Schon 2-3jährige Kinder lieben es, sich allein anzuziehen. Hochkonzentriert können sie sich an einer Socke oder Hose abarbeiten und wirken sehr selbstzufrieden, wenn sie es geschafft haben; - unabhängig davon, ob der Reißverschluss der Hose nun vorn oder hinten ist. Ein weiterer Denkprozess wird spätestens dann angestoßen, wenn es merkt, dass es die Hose nicht zumachen kann. Das Kind ist stolz auf das, was es geschafft hat. Nur die Erwachsenen bewerten das Ergebnis ihrer Leistungen mit gut oder schlecht. Wir setzen viel Vertrauen und Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder und schenken ihnen die Zeit, die jedes Kind persönlich braucht, um einzelne Lern- und Entwicklungsprozesse zu durchlaufen. Wir helfen ihm dann, wenn es signalisiert, dass es unsere Hilfe braucht, und ermuntern es selbstwirksam zu handeln.

3.4 Übergänge

3.4.1 Gestaltung von Übergängen

Kinder und Eltern brauchen Unterstützung zur Bewältigung von Übergängen von Familie zu Kinderhaus zur Grundschule. Das bedeutet, dass Kinder und Eltern über den betreffenden Übergang umfassend informiert und durch gemeinsame Gestaltung in diesem Prozess begleitet werden. Erfolgreiche Bewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich hierbei Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und Erfahrungen zu machen. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge. Eine Stärke des „Kinderhauses“ ist, die Kinder über einen langen Zeitraum kontinuierlich unterstützen und begleiten zu können. Durch diese Besonderheit, zwei Bereiche in einem Haus zu haben, ist es möglich, die Übergänge fließend zu gestalten.

3.4.2 Übergänge in unserem Haus

Elternhaus-Kinderhaus:

Zum Übergang von der Familie in das Kinderhaus ist es uns wichtig, für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnung zu gestalten. Auf diesem Weg sind „Der Tag der offenen Tür“ sowie die Schnuppernachmittage erste Instrumente des Kennenlernens.

Krippe Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Krippenkinder hat in unserem Kinderhaus eine zentrale Bedeutung. Eine sanfte, elternbegleitende Eingewöhnung ist die Grundlage dafür, dass sich die Kinder später auch im Kinderhaus wohl und geborgen fühlen. Feste Bezugspersonen begleiten die Eltern und das Kind in dieser Zeit. Durchaus kann eine gute Eingewöhnung mehrere Wochen dauern. Die Eingewöhnungsphase in unserem Kinderhaus ist an dem Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Detaillierte Informationen zur Eingewöhnung erhalten die Eltern beim Schnuppernachmittag und im Gespräch, um dann auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Übergang in den Kindergarten:

In den Kindergartengruppen findet ein Kennenlernen am Schnuppertag statt, um einerseits das pädagogische Personal, die Abläufe und die Gruppe kennen zu lernen, andererseits wird organisatorisches besprochen. Im neuen Kindergartenjahr starten die Kinder an einzelnen Tagen, mit einer Bezugsperson und dürfen einen Vormittag gemeinsam im Kinderhaus erleben. Im weiteren Verlauf wird individuell mit der Bezugsperson das Weitere vorgehen besprochen.

Übergang Kinderhaus in die Schule - Abschied nehmen

Während der gesamten Zeit im Kinderhaus werden die Kinder durch vielfältige Bildungsangebote zum Lernen angeregt. Mit besonderen Angeboten oder Projekten werden die Basiskompetenzen der zukünftigen Schulkinder weiter gefördert und gestärkt. Eine enge Kooperation mit den Grundschulen soll sowohl Eltern als auch den Kindern den Übergang vom Kinderhaus zur Grundschule bewusster und leichter machen. So besuchen die zukünftigen Schulkinder zu einer „Schnupperstunde“ ihre die Schule. Traditionell basteln in unserem Haus die Väter die Schultüte für ihr Kind. Das Ende der Kindergartenzeit feiern die Kinder mit einem großen Ausflug, Übernachtung im Kinderhaus und Abschiedsgottesdienst mit den Eltern in der Kirche. All das macht es dem Kind leichter, positiv in den neuen Lebensabschnitt zu gehen.

3.5 Pädagogik der Vielfalt

Team

Unser Team besteht aus erfahrenen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, sowie einem Hausmeisterehepaar.

Unsere MitarbeiterInnen nehmen jährlich an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil.

Jede der vier Gruppen unseres Hauses wird von einer pädagogischen Fachkraft und von einer pädagogischen Ergänzungskraft in den Stammgruppen geleitet. Zusätzlich sind Fach- und Hilfskräfte tätig.

Zur weiteren Unterstützung und Gewährleistung des gesetzlich geforderten Qualitäts- und Anstellungsschlüssels bieten wir die Möglichkeit der Ausbildung eines SPS-Praktikanten und/oder eines Erziehers im Anerkennungsjahr. Außerdem haben wir ein/e FSJ PraktikantInnen Stelle. Unser Hausmeisterehepaar sorgt für die Sauberkeit in unserem Haus und erledigt Garten- und Handwerksarbeiten.

Die Gruppennamen

Als evangelische Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Namen der Gruppen etwas von Gottes Schöpfung widerspiegeln. So haben wir uns bei der Namensgebung an den vier Elementen unserer Tradition orientiert. Dementsprechend nennt sich die Vorschulgruppe „Funkengruppe“- Element Feuer, die Kindergartengruppen heißen „Steingruppe“-Element Erde und „Himmelsgruppe- Element Luft“ und die Kinderkrippe trägt den Namen „Tröpfchengruppe“ nach dem Element Wasser.

Die Gruppennamen bieten den Kindern Möglichkeiten, sich mit ihrer Gruppe zu identifizieren. Gleichzeitig aber können sie spüren, wie sie Teil eines Ganzen sind und alles mit allem zusammenhängt. Dass wir gerade für Letzteres ein neues Bewusstsein bekommen, ist uns wichtig.



Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 07:30 Uhr – 17:00 Uhr

Freitag 07:30 Uhr – 16:00 Uhr

Kernzeit

Krippe und Kindergarten: Mo bis Fr 08:30 Uhr – 12:30 Uhr

Vorschule: Mo bis Do 08:30 Uhr – 13:00 Uhr Fr 08:30 Uhr – 12:30 Uhr

Bringzeit:

07:30 Uhr – 08:30 Uhr

Abholzeit:

12:30 Uhr/13:00 Uhr – 13:15 Uhr

Ab 14:00 Uhr entsprechend der Buchungszeiten

Schließtage und Ferien

Das Kinderhaus Katharina von Bora ist über die Weihnachtsfeiertage, an Pfingsten eine Woche und 3 Wochen im August geschlossen. Hinzukommen noch Inhouse Schulungen und Teamtage. (max. 30 Schließtage). Die Termine werden am Anfang des Jahres über die Jahresplanung bekannt gegeben.

Essens- und Getränkeangebot

In unserem Kinderhaus achten wir auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und altersgerechte Ernährung. Im Kindergartenbereich bringt jedes Kind zum Frühstück, seine eigene Brotzeit mit. Für alle Kinder bieten wir ein warmes Mittagessen an. Im Krippenbereich sind im Essenspreis zusätzlich alle Zwischenmahlzeiten enthalten. An Getränken stehen Wasser und ungesüßter Tee immer zur Verfügung. Für Kindergartenkindern gibt es am Nachmittag eine Obstmahlzeit. Das Obst beziehen wir für alle von der Ökokiste. (gefördert durch den Freistaat Bayern)

Die Gruppenräume

Im Kindergarten hat jeder Gruppenraum eine Grundausstattung an pädagogischen Materialien. Spiele und Material sind für die Kinder frei zugänglich. Kleine Unterschiede im Spielangebot motiviert die Kinder die Räume zu wechseln.

Die Krippe

Für die Krippenkinder ist ihr Gruppenraum der wichtigste Ort des täglichen Lebens, die vertraute Umgebung und ein schützendes Nest, in dem sie eine große Zeit des Tages verbringen. Zusätzlich zum Gruppenraum steht uns hierfür ein gemütlicher Schlaf- und Ruheraum zur Verfügung. Dafür brauchen sie ein eigenes Bett und ihre persönlichen Gegenstände (z.B. Kuscheltier, Schnuller). Im Bad sind zwei Krippentoiletten, ein großer Wickelbereich, sowie ein großzügiges Waschbecken zum Experimentieren mit Wasser.

Die Mensa

In unserem Kinderhaus gibt es einen „Mensabereich“. In diesem essen erst die Kindergartenkinder zu Mittag und in der zweiten Schicht, die Vorschulgruppe. Außerdem finden dort gruppenübergreifende Begegnungen und Feste mit allen statt.

Das Lesezimmer/Bibliothek

In diesem Raum lädt das reichhaltige Angebot von Büchern zum Betrachten und Vorlesen ein. Die Themenvielfalt ermöglicht den Kindern, nach Interessen und Vorlieben das Medium Buch zu benutzen. In der Mittagszeit dient dieser Raum als Ruheraum für Kinder, die noch etwas Schlaf benötigen.

Das Atelier

Zwischen den Kindergartengruppen befindet sich das Atelier. Bei Materialien die frei zur Verfügung stehen, können Kinder ihre persönliche Kreativität entfalten. Es finden aber auch speziell angeleitete Angebote, wie forschen oder Schneideübungen statt.

Der biblische Garten

Ähnlich wie ein Wintergarten, ist mittig, als Blickfang im Haus: „der Bibelgarten“. Auch hier lassen sich die vier Grundelemente Feuer, Wasser, Luft und Erde wiederfinden und eine Vielzahl von biblisch bedeutsamen Pflanzen; - wie z.B. der Feigenbaum, ein Granatapfel und Trauben, aber auch Kräuterpflanzen.

Der Werkraum

Der Werkraum befindet sich im unteren Geschoss, direkt angeschlossen an die Vorschulgruppe. Dort können alle Kinder unter Anleitung verschiedene Werkstoffe mit Werkzeugen bearbeiten. Ausgestattet ist der Raum mit allem was für das Werken benötigt wird.

Der Bewegungsraum

Im Bewegungsraum findet motorische Förderung und Bewegung statt. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in ihren Ideen und setzt Impulse. Bei Kreisspielen und angeleiteten Angeboten,

werden Regeln eingeübt. Der Bewegungsraum wird auch als Versammlungsort für interne Anlässe wie Kinderkonferenzen, Andachten oder für Geburtstagsfeiern genutzt.

Der Garten

Der Garten mit Spielgeräten bietet den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang bei jeder Wetterlage nachzukommen. Ein kleiner Teil ist so gestaltet, dass die Krippenkinder ihren eigenen Bereich haben und ihn als Rückzugsort nutzen können. In den Beeten sind Felsenbirne, Himbeeren und Johannisbeeren, die zum Naschen einladen und unser Hochbeet wird jährlich mit Gemüse bepflanzt.

Der Intensivraum

Für individuelle pädagogische Angebote steht der Intensivraum zur Verfügung. Er wird vielseitig und für die Arbeit mit kleineren Gruppen genutzt – auch für die musikalische Frühförderung – und ebenso Vorschularbeit. Für Seminare und Sitzungen ist dieser Raum ebenfalls gut geeignet.

Der Innenhof

Er befindet sich in der unteren Etage des Hauses, angrenzend an die Vorschulgruppe und wird vorzugsweise von den Vorschulkindern zum Spielen genutzt.

3.5.1 Tagesablauf

Im Frühdienst von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr werden die Krippen- und Kindergartenkinder vom pädagogischen Personal in einem Kindergartengruppenraum in Empfang genommen.

Jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe an. Das bedeutet, dass jedes Kind eine pädagogische Fachkraft und mindestens eine pädagogische Ergänzungskraft als feste Bezugspersonen hat. Die Eltern können sich mit ihren Belangen aber an alle Fachkräfte wenden. Aus der Vertrautheit ihrer Stammgruppen heraus erobern die Kinder selbstwirksam in der offenen Zeit „das ganze Haus“, und die Kinder verteilen sich entsprechend ihrer Bedürfnisse auf die einzelnen Bildungsräume.

Als teiloffenes Haus haben wir folgenden Tagesablauf

	<u>Krippe</u>	<u>Kindergarten</u>	<u>Vorschule</u>
7:30 - 8:00 - 8:30		Frühdienst Steingruppe	
8:00 – 9:00	Brotzeit	Brotzeit	8:00 – 10:00 Brotzeit
9:00 -10:00	Freispiel	Morgenkreis	Morgenkreis
10:00 – 11:00	Angebot Garten/Wickeln Mittagskreis	Angebot/Projekt	Angebot/Projekt Vorschule
11:00 – 12:00	Essen/Schlafen	Garten	Garten

12:00 –13:00	Schlafen	Mittagessen	Freispiel
13:00 –14:00	Schlafen	Ruhephase	Mittagessen
14:00 –15:00	Wickeln/Brotzeit	Obstbrotzeit/Freispiel	Freispiel
15:00 –16:00	Freispiel/Garten	Freispiel Angebot 16:00 Steingruppe schließt	Freispiel Angebot 16:00Gruppe schließt
16:00 –17:00		Spätdienst Himmelsgruppe	

3.5.2 Interaktionsqualität mit Kindern

In ko- konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion miteinander.

Partizipation und demokratische Teilhabe

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Es geht um Entscheidungen und die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen.

Um Entscheidungen treffen zu können, muss ich aufgeklärt sein, Erfahrungen gesammelt und Wissen haben.

Die Kinder müssen lernen die Verantwortung für ihre Bedürfnisse und ihr Handeln zu übernehmen.

Somit sind Partizipation und die Entwicklung eines demokratischen Grundverständnisses voneinander untrennbar.

Unsere Gremien für gemeinsame Entscheidungsprozesse sind:

In der offenen Zeit: spontan auf Ideen und Wünsche einzelner Kinder wie auch einer Gruppe von Kindern einzugehen. Probleme sehen, hören und gemeinsam lösen.

Zufallsentscheidungen

Die Morgenkreise: klare Tagesstruktur, um mit allen Kindern gemeinsam Probleme zu besprechen, die offene Zeit zu gestalten oder zu verhandeln, z.B. welches Spiel wir gemeinsam spielen wollen...

In Form von Konfliktgesprächen setzen wir uns mit allen Streitpartnern/innen zusammen, um die Ursachen zu erfahren und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

3.5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Alle Bildungsinhalte und die Entwicklung eines jeden Kindes werden bei uns dokumentiert.

Zur Vorlage bei den Elterngesprächen bringen wie die gesetzlich vorgegebenen Entwicklungsbögen der Kinder mit ein. Das sind die Simik -und Seldak-bögen für die sprachliche Entwicklung und der PERIK Bogen für die emotionale und soziale Entwicklung.

Für die Krippen und Kindergartengruppen haben wir Malmappen und Portfolio mit Fotodokumentationen angelegt. Die Vorschulgruppe arbeitet mit Heftern und Malmappen, die jederzeit eingesehen werden können. Fragen Sie ihr Kind danach, es wird Ihnen gerne und mit Stolz seine Arbeiten zeigen.

An verschiedenen Informationstafeln, unter anderem vor den Gruppenräumen können sich alle Eltern über die Bildungsinhalte während der Morgenkreise, über die Angebote der offenen Zeit, über die Arbeit des Elternbeirats und andere wichtige Aushänge informieren.

An Bilderleisten, verteilt auf allen Fluren, zeigen die Kinder was sie gemalt und/oder gebastelt haben. Fotoplakate dokumentieren besondere Ausflüge, Feste und andere Aktivitäten. Aufführungen der Kinder zum Weihnachtsspiel oder Sommerfest heben besondere und individuelle Stärken der Kinder hervor.

Die Arbeiten aus dem Werkraum werden meist in der Glasvitrine im Eingangsbereich ausgestellt.

3.6 Kompetenzstärkung der Kinder in den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen

Umsetzung "Der Weg ist das Ziel"

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind sie ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft, das heißt sie lernen ganzheitlich und vernetzt. Sie lernen mit allen Sinnen und vollem Körpereinsatz.

Alle Bildungs- und Förderbereiche finden im Rahmen der Morgenkreise, der Freispielzeiten, der Neigungsangebote und der Projektarbeiten statt.

3.6.1 Morgenkreise

Die Morgenkreise halten wir in den Stammgruppen ab. Soziale Aspekte und die Sprachförderung stehen hier im Vordergrund. Wir möchten, dass sich die Kinder als Individuum in einer größeren Gruppe erfahren und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. In diesem Rahmen üben wir Sprachregelungen, die uns einen respektvollen Umgang miteinander ermöglichen. Alle werden begrüßt und an der gemeinsamen Planung der offenen Zeit beteiligt. Sie lernen, sich aussprechen zu lassen, sich zurücknehmen und zuhören zu können, vor einer Gruppe zu sprechen, Absprachen zu treffen, persönliche Interessen zu vertreten oder Konflikte zu lösen. Diese Zeit wird auch genutzt um Geburtstag zu feiern, die einzelnen Jahreszeiten zu besprechen, kirchliche Feste zu feiern und darüber zu reden und themenspezifische Bilderbücher vorgelesen zu bekommen.

3.6.2 Die Kernzeit

Sie ist unsere Zeit, wo sich die Türen öffnen und alle Kinder gruppenübergreifend in den verschiedenen Räumen begegnen können. Die persönlichen Interessen der Kinder stehen hier im Vordergrund, die sie bei den verschiedenen Angeboten im Haus nutzen können. Die Kinder dürfen eigene Ideen entwickeln und viel über sich selbst erfahren – „ich weiß, was ich will, was ich kann, was mir Spaß macht und was mich interessiert...“ So erwerben sie mehr Selbstständigkeit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und natürlich Sachkenntnisse. Während dieser Zeit können die Kinder den Neigungsangeboten des pädagogischen Personals folgen und/oder sich auf die Gruppen,

den Bewegungsraum, das Atelier, den Werkraum, den Innenhof, das Lesezimmer und den Garten aufteilen.

3.6.3 Neigungsangebote

In dieser Zeit können sich die Erzieher/innen mit ihren persönlichen Stärken und Zusatzqualifikationen einbringen.

Mit spezifisch vorgegebenen Angeboten fördern und vertiefen wir persönlichen Interessen und Talente der Kinder. Einzelne Fähigkeiten und den Erwerb von Sachkenntnissen stehen hier im Vordergrund. Diese Neigungsangebote finden in geschlossenen Gruppen statt.

3.6.4 Projektarbeit

Unsere Projekte sind immer langfristig angelegt und ergebnis- oder zielorientiert. Oft orientieren wir uns dabei an den Jahreszeiten und an Festen im Kinderhaus und Kirchenjahr.

3.7 Einzelne Bildungs- und Erziehungsbereiche

Grundsätzlich gestalten wir alle Bildungsangebote entsprechend des Entwicklungsstand der Kinder. Überforderung wie auch Unterforderung hindert die Kinder am Lernen.

Sprachenentwicklung:

Alles, was die Kinder aus ihrer Umwelt und über ihre Sinne wahrnehmen, erfahren und lernen, einschließlich der damit verbundenen emotionalen Prozesse, möchten sie auch sprachlich zum Ausdruck bringen. Sprache, - ihre „Muttersprache“ lernen sie vor allem in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen mit großer Aufmerksamkeit und Konzentration persönlich zuwenden. Bei allen – auch alltäglichen – Aktivitäten müssen sie sprachlich begleitet werden. Im Kinderhaus wird die sprachliche Zuwendung der Erwachsenen von vielen Kindern ergänzt; - Kinder, mit sehr verschiedenen Bedürfnissen und Interessen. So gehören auch Konflikte zum Alltag. Jeder Mensch will sich verstanden fühlen und je jünger ein Kind ist, desto „sprachloser“ ist es aber auch, um sich in einer frustrierenden Situation verständlich machen zu können oder seinen Bedürfnissen Ausdruck verleihen zu können.

Die sprachliche Kompetenz, so auch der Erwerb des gewaltfreien Ausdrucksvermögens spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung eines Kindes. Daher nimmt die sprachliche Förderung der Kinder auch in allen Bildungs- und Entwicklungsbereichen des Kinderhauses eine zentrale Rolle ein.

Die Rolle des pädagogischen Personals als Vorbild ist hierbei entscheidend und maßgebend.

Im **Lesezimmer** – mit Bibliothek – wird den Kindern täglich vorgelesen und/oder eine Bilderbuchbetrachtung angeboten.

Außerdem nutzen wir die **Gemeindebücherei**. Dort dürfen die Vorschulkinder ihren Büchereiführerschein machen.

Bei Sprachauffälligkeiten, einer z.B. nicht altersgemäßen Sprachentwicklung der Kinder oder bei mangelnden Deutschkenntnissen arbeiten wir mit den entsprechenden Fachdiensten und Logopäden zusammen.

In der **Vorschulgruppe**, d.h. im letzten Kinderhausjahr bietet die Grundschule einen Deutschkurs für Kinder mit Sprachschwierigkeiten an. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist dieser verpflichtend. (Hierbei richten wir uns nach dem BayIntG: Art.5 und 6) Die sprachliche Entwicklung der Kinder beobachten und dokumentieren wir mit Hilfe folgender Beobachtungsbögen.

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageeinrichtungen)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Musikalische Bildung

„Der Ton macht die Musik...“

Die musikalische und sprachliche Entwicklung der Kinder ist sehr eng miteinander verknüpft. Schon das Ungeborene ist mit dem rhythmischen Herzschlag der Mutter vertraut und hört jedes gesprochene oder gesungene Wort seiner Außenwelt. Bereits Kleinkinder reagieren mit großen Augen und hochkonzentriert auf einfache Fingerspiele und Kinderlieder; - auch wenn sie noch kein Wort verstehen oder gar nachsprechen können. Musik ist enorm sprachfördernd, hilft Gefühle auszudrücken, Ängste vor dem Sprechen zu überwinden oder zu kompensieren. Somit macht auch die musikalische Förderung der Kinder in unserem Haus einen grundlegenden Teil unserer Arbeit aus. Bei uns wird fast täglich gesungen. Zu allen Festen, Projekten oder Gottesdiensten lernen wir traditionelle, religiöse oder themenbezogene Lieder. Wir setzen unseren ganzen Körper als Instrument ein und klatschen, springen oder drehen uns im Kreis dazu. Wir singen laut, wir singe leise, schnell oder langsam und begleiten unseren Gesang mit Rhythmusinstrumenten.

Motorische Bildung

„Die Kinder brauchen Bewegung, um die Welt zu verstehen“

Nur in Bewegung lernt das Kind seinen Körper zu spüren, körperliche Vorgänge zu erfassen und zu verstehen. Sie lernen, was ihr Körper fähig ist zu leisten und Selbstvertrauen in ihre körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln. **„Bewegung macht stark...“** Uns ist es wichtig, dass die Kinder so viel körperliche Bewegung erfahren wie nur möglich. In unserem gut ausgestatteten Bewegungsraum können sich die Kinder frei an allen Geräten ausprobieren, klettern, laufen, hangeln oder balancieren... Wir leiten gezielt Spiele an, die es den Kindern ermöglichen, ihre Kräfte auch untereinander zu messen, sich im Raum zu orientieren, ihren Körper zu kontrollieren und gezielte Fähigkeiten oder Bewegungsabläufe zu entwickeln; - wie z.B. das Fangen, werfen oder auch in einem vorgegebenen Rhythmus zu laufen, zu krabbeln – vorwärts, rückwärts, schnell, langsam. Ein Kind, das eine gute Körperwahrnehmung und „Körpersprache“ hat, lernt auch in der Schule leichter.

Naturwissenschaften (MINT)

Bereits kleine Kinder haben Interesse an naturwissenschaftlich darstellbaren Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur, beim Experimentieren und Beobachten. Deshalb sollen die kindliche Neugier und der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder genutzt werden. Damit verbunden ist die Vermittlung von Kenntnissen über die Verwendungs- und Funktionsweise von technischen Geräten, die den Alltag der Kinder prägen und von Fertigkeiten im praktischen Umgang damit. So führen wir einfache Experimente durch und erklären den Kindern die Natur. Durch Besuche auf Bauernhöfen, in Museen, bei Polizei, Feuerwehr, usw. bringen wir den Kindern Lebensräume von Menschen, Tier und Pflanze in der Praxis nahe.

Medien und Informationstechnik

Im Alltag verwenden wir mit allen Kindern klassische Medien wie Bücher, CDs mit Radioplayer und auch Digitalkameras. Der Laptop wird gezielt eingesetzt, um Fotos anzuschauen oder auszusuchen. Für Vorschulkinder steht ein eigener PC zur Verfügung. Dieser dient zur Informationssuche oder um offenen Verständnisfragen im Internet zu klären. Medienpädagogische Angebote haben nicht „die Medien“ zum Gegenstand, sondern die Kinder, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Diese Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen, ist das Ziel einer Medienbildung.

Ästhetische Bildung

In unserem Kinderhaus wirken die Kinder an der ästhetischen Gestaltung aller Aktivitäten mit: Jedes Kind besitzt von Natur aus eine persönliche Kreativität. In unserem Kinderhaus wirken die Kinder an der ästhetischen Gestaltung aller Aktivitäten mit:

- gemeinsames dekoratives Eindecken der Tische

- besonderer Tischschmuck bei Geburtstagsfeiern
- hübsches Verpacken kleiner Geschenke
- Pflegen von Esskultur

Das kreative Schaffen der Kinder steht in unserer Einrichtung unter dem Motto:
„Nicht das schöne Bild ist das Ziel, sondern das schöpferische Tun“.

Vorschulbildung

Wir haben aber alle 5-6jährige Kinder in einer Gruppe zusammengefasst, um sie in ihrem letzten Kinderhausjahr gezielter auf die Anforderungen für einen guten Start in die Grundschule vorbereiten zu können. Wir sind keine klassische Vorschule, wie sie für Kinder vorgesehen ist, die die gesetzliche Schulpflicht – jedoch nicht die nötige Schulreife - erreicht haben.

In der offenen/freien Zeit steht den Kindern ein erweitertes Angebot an Spielmaterialien zur Verfügung; wie z.B. altersgemäße Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung oder mathematischer Basiskompetenzen, anspruchsvollere Bastelangebote, Webrahmen und die Lösung von Wochenaufgaben, die im Rahmen der Förderstunden mit den Kindern erarbeitet werden. Außerdem haben die Kinder das Recht, sich **ohne direkte Aufsicht** im ganzen Haus zu verteilen bzw. zurückzuziehen oder den Innenhof zu nutzen. Jedes Recht oder jeder Wunsch aber ist auch an eine Pflicht und Verantwortlichkeit geknüpft. Die Kinder müssen sich mit den ErzieherInnen absprechen oder bei ihnen abmelden. Sie haben Pflichten, wie das Aufräumen oder Tischdienste. Damit fördern wir die sozialen Basiskompetenzen wie z.B. Selbstverantwortung, Selbstvertrauen oder Selbstverwaltung.

Bildungszeiten

An zwei Vormittagen in der Woche, für jeweils eine Stunde arbeiten die Kinder an einem Thema, das ihnen die Erzieher/innen vorgeben. Sie sind dann in zwei feste Gruppen eingeteilt und führen im Rahmen dieser speziellen Bildungszeit einen Arbeitshefter mit Wochenaufgaben – für die Eltern jederzeit einsehbar.

Sprachentwicklung: Wortschatz, Sprachrhythmus, Lautieren, Satzbau oder das Textverständnis werden gezielt gefördert.

Mathematisches Verständnis: Hier stehen Formen, Mengen, logische Reihen oder auch Raum-Lage-Übungen im Vordergrund.

Motorik: gezielte Bewegungsabläufe, Feinmotorik – Hand/Augen Koordination, Spielregel Verlieren/Gewinnen, sich miteinander messen ... sind hierbei einige Förderschwerpunkte.

Soziale Kompetenzen: Disziplinen, wie z.B. - sich zu Wort **melden**, sich aussprechen lassen, genaues Zuhören, sich auf neue Aufgaben einlassen, seinen Arbeitshefter selbst verwalten oder konzentriertes Arbeiten sind Schwerpunkte, die

grundsätzlich in allen oben beschriebenen Förderbereichen gestärkt werden. Außerdem ist es uns wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass Lernen Spaß machen kann und sie keine Ängste vor ihren neuen Aufgaben haben müssen, dass sie „Fehler“ oder etwas „falsch machen“ und in ihrem eigenen Tempo lernen dürfen - alles nach dem Motto:

„Erst die Übung macht den Meister“ und wir loben jeden Versuch“!

Geschlechtersensible und geschlechterbewusste Erziehung

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann – oder auch nicht, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechteridentität. Sie wird weitgehend von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, beeinflusst (von Rollenbildern, entsprechenden Verhaltensnormen, Vereinbarungen oder Erwartungen). Dadurch kann das soziale Geschlecht kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal sein. Beide Geschlechter werden durch Stereotypisierung und pädagogische Praktiken benachteiligt und es besteht die Gefahr, dass persönliche Entwicklungspotentiale und Erfahrungsspielräume eingeschränkt werden. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Bild von differenzierteren und vielfältigeren Rollen zu

vermitteln bzw. vorzuleben. Wir achten darauf, dass die Bedürfnisse und die Begabungen der Kinder über den geschlechterbezogenen Erwartungen und Vorgaben stehen. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder mit unseren Angeboten, unabhängig vom Geschlecht, angesprochen fühlen. Mädchen und Jungs haben bei uns die gleichen Rechte und Pflichten; wie z.B. die Tischdienste oder das Aufräumen. Das pädagogische Personal achtet auf seine Sprache und lebt vor, d.h. – bei und nehmen auch Erzieherinnen den Hammer oder die Bohrmaschine in die Hand und die Erzieher den Putzlappen.

Umweltbildung

Je älter die Kinder werden, desto bewusster erleben sie ihre Umwelt. Der Radius, in dem sie sich alltäglich bewegen, erweitert sich schon auf ihrem Weg zum Kinderhaus. Mit Ausflügen auf Spielplätze, den Bauernhof, zur Schule, zur Feuerwehr oder zum Rathaus erkunden wir mit den Kindern ihre Umwelt und vermitteln ihnen gleichzeitig viel Sachkenntnisse. Auf den Straßen oder Wegen, die wir mit den Kindern gehen, lernen sie sich in ihrem Wohnort zu orientieren. Sie lernen die Infrastruktur, z.B. die Arbeit und Aufgaben eines Bauern, einer Lehrerin, eines Feuerwehrmannes oder des Bürgermeisters kennen. Manchmal fahren wir mit der S-Bahn oder dem Bus und je nach dem wo es uns hinführt, lernen die Kinder, wie man sich im Straßenverkehr verhält.

Umweltschutz

Kinder haben und hatten nie die Macht, unsere Umwelt bzw. die Natur zu zerstören - sie lieben sie!

Auf Ausflügen in die Natur – in den Wald - sind die Kinder leicht für den Umweltschutz zu begeistern. So sammeln und beschützen wir, was die Natur uns schenkt. Mit ihrer Liebe, großen Neugierde und ihrem Forscherdrang tun die Kinder alles für z.B. Käfer, Regenwürmer, Schnecken oder Spinnen, die wir im Kinderhaus zeitweise beherbergen. Es soll ihnen gut gehen. Wir klären die Kinder auf, unterstützen sie bei der Pflege und hoffen auf die – manchmal „wundersame Vermehrung“. Die Kinder erfahren etwas über Nahrungsketten und den Tod – „ein putziger Vogel frisst die geliebten Käfer“..., wir müssen Fliegen fangen, um die Spinnen zu ernähren!? Auch wenn nicht jeder Käfer überlebt, so denken wir, dass Kinder mit diesen Erfahrungen, mit schönen Erinnerungen an ihre natürliche Umwelt, vielleicht auch als erwachsene Menschen eher bereit sind, unsere Umwelt und die Natur zu respektieren und zu schützen.

Ansonsten achten wir im Kinderhaus auf Mülltrennung, auf das Reduzieren von Plastikmüll und einen respektvolleren Umgang mit allen Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen. Wir reparieren, was im Werkraum möglich ist und bemühen uns, wieder zu verwerten, was noch brauchbar ist. Alles, was wir Erwachsenen den Kindern vorleben, werden sie wie selbstverständlich auch übernehmen und nachleben.

3.8 Kooperation und Vernetzung

3.8.1 Kooperation mit den Eltern

Die pädagogische Arbeit braucht die partnerschaftliche Kooperation zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Deshalb ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern von grundlegender Bedeutung. Mit dem Eintritt in das Kinderhaus ist es die gemeinsame Aufgabe, das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten. Im Kinderhaus Katharina von Bora gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Träger, Kinderhaus und Eltern. Er wird jeweils am Beginn des neuen Kindergartenjahres gewählt und ist für ein Kinderhausjahr im Amt. Die Aufgabe des Elternbeirates ist die Erziehungsarbeit mit dem Kinderhaus, Elternhaus und Träger auf partnerschaftliche Weise zu unterstützen.

Aktivitäten und Feste

Die Aktivitäten und Feste mit den Eltern sind bei uns sehr vielfältig. Diese werden gemeinsam mit den Eltern organisiert und durchgeführt. Gemeinsame Feiern fördern gruppenübergreifende Kontakte und die Zusammengehörigkeit zwischen Träger, Team und Elternschaft.

Elternabend

Elternabende werden gruppenintern und/oder gruppenübergreifend veranstaltet. Sie dienen dem Informationsaustausch, dem Kennenlernen und bei Bedarf dem Austausch in Erziehungsfragen zwischen Eltern und Team.

Elterngespräche

Kurze „Tür- und Angelgespräche“ bieten Möglichkeiten zum täglichen, kurzen Austausch. Ausführliche Entwicklungsgespräche werden mit allen Eltern einmal im Jahr geführt. Elterngespräche werden je nach Bedarf terminlich angesetzt. Per Elternpost werden schriftliche Mitteilungen an die Eltern weitergegeben. Im Eingangsbereich und vor den jeweiligen Gruppenräumen sind Pinnwände für den Informationsaustausch angebracht. Allgemeine Informationen und Erinnerungen erfolgen auch per Mail.

Kita-Info-App

Ein weiterer Kommunikationsweg ist die Kita-Info-App. Über diese versenden wir Elternbriefe, Einladungen, Speiseplan usw. Die Eltern können sich ganz einfach am Handy oder Computer mit einem Code registrieren und die versendeten Elemente lesen und falls erwünscht eine Rückmeldung geben. Auch können die Eltern ihre Kinder über diese App vom Kinderhaus abmelden.

3.8.2 weitere Punkte der Kooperation und Vernetzung

Unsere Konzeption sehen wir als einen Beitrag, den Alltag der Kinder in unseren Einrichtungen für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Jede Form unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Tage der offenen Tür / Schnuppertage
- Anbieten von Hospitationen
- Erarbeitung und Fortschreibung der Hauskonzeption
- Eltern –Info –Wände, Gartenaktionen
- Feier von Festen
- Teilnahme an externen Projekten
- Gestaltung der Website
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Teilnahme an Fachtagen und einrichtungsübergreifenden Fortbildungen

Als professionelle familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern sowie mit anderen Institutionen und Fachgremien.

Formen der Vernetzung – Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen
- Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen (Fachakademien, Fachoberschulen, Kinderpfleger/innenschulen)
- Grundschulen

- Örtlichen Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Frühförderstellen, Sozialbürgerhäusern)
- anderen Kindertagesbetreuungseinrichtungen im nahen Umfeld
- Behörden des Landkreises und der politischen Gemeinde

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2006: S.450).

Kooperation mit Grundschule

Die Kooperationsbeauftragten der Einrichtungen und Grundschulen treffen sich vierteljährlich. Ziel ist es, den Übergang in die Grundschule zu gestalten und neue Regelungen zu besprechen. Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- gemeinsamer Informationselternabend über die Schulfähigkeit des Kindes
- Vorschulkinder besuchen die Grundschule
- Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte bei der Schuleinschreibung

Des Weiteren finden im Haus Fördermöglichkeiten von Dritten statt. An einem Vormittag in der Woche besuchen uns die Lesepatzen, um in der angenehmen Atmosphäre unseres Lesezimmers mit ausgesuchten Texten zusätzliche sprachliche Impulse den Kindern zu vermitteln. Durch die Evangelische Landeskirche sind wir in den einzelnen Teilbereichen durch Fachforen vernetzt. Außerdem finden Treffen zur Qualitätssicherung mit dem Evang. KitaVerband statt.

Besonderheiten in der Entwicklung

Wenn Besonderheiten bei der Entwicklung der Kinder auffallen, arbeiten wir in Absprache mit den Eltern mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Poing und der Frühförderstelle Ebersberg zusammen, um eine optimale Unterstützung anzubieten. Darüber hinaus nehmen wir an Informationsveranstaltungen des Sonderpädagogischen Förderzentrums teil oder unterstützen bei der Suche nach dem richtigen Fachdienst, wie wir bisher beispielsweise mit der Caritas Grafing gute Erfahrungen gemacht haben.

Gesundheit

Die Gesundheit der Kinder ist von elementarer Notwendigkeit. Deshalb arbeiten wir mit dem Gesundheitsamt, Kinderärzten, Zahnärzten, Logopäden und Ergotherapeuten zusammen. Durch diese Zusammenarbeit haben wir die Möglichkeit, z.B. bei neuen Krankheitsbildern oder bei Unsicherheiten seitens der Eltern sofort fachmännischen Rat einzuholen. Unsere Partner sind auch bereit, bei Bedarf, z.B. für einen Informationselternabend, zur Verfügung zu stehen oder mit betroffenen Eltern zu sprechen.

Eine Welt Laden-Globale Verantwortung

Außergewöhnlich ist im Kinderhaus Katharina von Bora, dass es einen Eine-Welt-Laden beherbergt. Hier werden Lebensmittel wie Tee, Kaffee und Kakao sowie weitere Gegenstände aus Entwicklungspartnerschaften verkauft. Sie sind unter Bedingungen hergestellt und fair gehandelt, sodass sie den Produzenten ein lebenswertes Dasein und ihren Kindern eine gute Bildung ermöglichen. Kleine Menschen erhalten dadurch an einem kleinen, aber konkreten Beispiel vermittelt, wie ungerechte Grundstrukturen der großen „Einen Welt“ korrigiert werden können.

3.9 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Die Entwicklung von Resilienz – der Umgang mit einschneidenden Lebensveränderungen und Belastungen, die Kinder erfahren können. Unter Resilienz versteht man die Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, physiologischen und psychologischen Entwicklungsrisiken.

Sie ist nicht angeboren, sondern kann im Laufe des Lebens erworben oder erlernt werden. Zunehmend wachsen Kinder unter stark belastenden Lebensumständen auf, wie z.B. Arbeitslosigkeit oder Trennung der Eltern, schwere Erkrankungen. Wenn ein Kind solchen Belastungen ausgesetzt ist, kann das seine Entwicklung gefährden. Ebenso besteht aber auch die Möglichkeit, dass das Kind aus solchen Krisen gestärkt hervorgeht. Wir können einem Kind die Belastungen nicht abnehmen, aber wir können das Kind unterstützen und ihm helfen, mit den Belastungen umgehen, sie annehmen und damit leben zu lernen. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist uns daher sehr wichtig!

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Einrichtungsträger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Das pädagogische Personal von Einrichtungen ist dazu verpflichtet, Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und - ggf. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft - das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt, usw. Das pädagogische Personal wirkt bei den Erziehungsberechtigten darauf hin, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das pädagogische Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamts/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Das Infektionsschutzgesetz (§ 36 IfSG) fordert einen Hygieneplan und eine Schulung bezüglich Infektionskrankheiten im Abstand von 2 Jahren nach §35 über Infektionsrisiken. Des Weiteren wird für die Mitarbeiter, die Umgang mit Lebensmitteln haben, die Erstbelehrung sowie die jährliche Folgebelehrung nach §43 IfSG gefordert und durchgeführt. Die Leitung teilt den Eltern alle Infektionskrankheiten, die in der Einrichtung auftreten, über einen Aushang mit. Umgekehrt sind die Eltern verpflichtet, der Leitung ansteckende Krankheiten ihrer Kinder zu melden. Nach einer Infektionskrankheit brauchen die Kinder ein ärztliches Attest, um wieder in unsere Einrichtung kommen zu dürfen (§ 34ff IfSG). Gemäß Arbeitsschutzgesetz und Biostoffverordnung wird regelmäßig eine Gefährdungsbeurteilung am Arbeitsplatz durchgeführt.

3.10 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

3.10.1 Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren

Unsere Grundhaltung: Feedback ist erwünscht. Feedback in unseren Kindertageseinrichtungen können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Anfragen, Wünschen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Beschwerden und Anregungen ausgedrückt werden. Das Feedback eines Kindes ist als Gefühlsäußerung und Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise ausdrücken kann. Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich meist gut über die Sprache mitteilen. Beschwerden oder das Feedback der Allerkleinsten müssen von den Pädagogen achtsam und sensibel über das Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Jedes Feedback wird ernstgenommen. Ihm wird nachgegangen und nach Möglichkeit werden Lösungen gesucht. Feedback ist immer die Gelegenheit, die eigene Arbeit zu überprüfen und zu verbessern. Unsere partizipatorische Grundhaltung und gute Rahmenbedingungen machen das möglich. (siehe auch Punkt 4.2 – Partizipation)

Ziele des Feedbacksystems sind:

- Wahrung der Rechte von Kindern, Eltern und Personal
- Qualitätssteigerung und deren Sicherung in der Einrichtung
- Sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit
- Dienen der Prävention und schützen die Kinder

Möglichkeiten des Feedbacks:

- Für Kinder wird ein sicherer Rahmen geschaffen (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Feedback/Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Kinder werden ermutigt, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- Eltern werden über das Feedbackverfahren informiert, sie werden wahrgenommen bzw. angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihr Feedback wird ernst genommen und transparent bearbeitet, bei Elterngesprächen über die Leitung, auf Elternabenden, auf Elternbeiratssitzungen, über Aushänge und Informationsmaterialien und über Elternfragebogen Aktionen.

3.10.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unserer Einrichtungen, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unserer Einrichtungen. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt. Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKIM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

- die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Einrichtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen
- durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalzufriedenheit sicherzustellen
- aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden
- kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- die kontinuierliche Pflege des Informations- und Kommunikationssystems

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

- pädagogische Konzeptionsarbeit und Konzeptfortschreibung
- regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
- regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
- aktiv geförderte Personalentwicklung
- besondere Bedeutung der Teamarbeit
- Projektarbeit
- Angebot von Fortbildung und Supervision
- regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
- Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

Orientierungsqualität heißt

- Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKIM und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Handreichungen
- Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKIM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

- Mitarbeitenden Zufriedenheit
- regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
- Feedbackmanagement
- jährlichen Elternbefragungen

4. Impressum

Redaktion:

das pädagogische Team
und die Kinder des Kinderhauses

Bildnachweis, Layout & Endredaktion:

EKiM Zweckverband
Kinderhaus Katharina von Bora
Johann Strauß Straße 44
85598 Baldham

Leiterin: Annika Deutschmann

08106-7243

kita.baldham@elkb.de

www.ekim-kita.de

Trägervertreter

Johanna König-Müller
& Caroline Eiberle-Waechter

Baldham, Juli 2021